



VEREIN FÜR
OSTKIRCHLICHE
MUSIK

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 85, April 2022

Liebe VOM-Mitglieder

Im Oktober vergangenen Jahres hat der Kammerchor Cantus aus Užhorod (Transkarpatien/Ukraine) seine zwölfte Schweizer Tournee absolviert. Das Ensemble wurde 1986 von Emil Sokach (geb. 1959) gegründet, nachdem dieser sich an der staatlichen Musikakademie Tschaikowsky in Kiev zum Chordirigenten hatte ausbilden lassen und mit dem Diplom in der Tasche in seine Heimatstadt zurückgekehrt war. Das Ensemble von ca. 25 ausgebildeten Sängerinnen und Sängern hat er in kontinuierlicher Arbeit entwickelt. Heute steht Cantus für höchsten künstlerischen Anspruch im Bereich des professionellen Chorwesens, auch international.

Für das Schweizer Konzertpublikum hatte der Chor auf seiner Tournee 2021 ein ganz besonderes geistliches Werk mit im Gepäck, das hierzulande wahrscheinlich kaum jemand kennt: Zapečatlenyj Angel – Der versiegelte Engel, von Rodion Ščedrin, geb 1932 ¹.

Den Titel hat das Musikwerk von einer Erzählung des russischen Schriftstellers Nikolaj Leskov², die 1873 in der Moskauer Zeitschrift Russkij Vestnik erschien^{3,4}. Leskov schreibt darin über die behördlich angeordnete Beschlagnahme einer Engelsikone bei einem Trupp von umherziehenden altgläubigen Bauhandwerkern, die im Geheimen ihre Gottesdienste abhielten. Ein geschwätziges Gildemitglied hat das verbotene Tun verraten. So wird eines Tages von staatlichen Organen der Gottesdienst in der Stiftshütte, dem Mischkan⁵, gestört. Es entsteht ein Kampf um den heiligsten Besitz der abtrünnigen Raskolniki⁶, eine zweihundertjährige Engelsikone. Bei dem Tumult drückt einer der Beamten das siedende Harz seines Siegellackstabes auf das Antlitz des Engels. Der so geblendete Schutzengel wird konfisziert und dem Erzbischof zur Verwahrung übergeben. Später gelingt es den Altgläubigen, die Ikone zu stehlen. Ein Ikonenmaler namens Sebastian restauriert das Bild und fertigt gleichzeitig eine künstlich gealterte Kopie an. Diese wird dem Erzbischof unter Gefahren überbracht und der Diebstahl gestanden. Der Kirchenmann verzeiht, die Gemeinde schliesst sich wieder der offiziellen Staatskirche an. Es geht um Verrat, Schuld,

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Rodion_Konstantinowitsch_Schtschedrin

² https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolai_Semjonowitsch_Leskov

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Der_versiegelte_Engel

⁴ Vollständige Ausgabe in deutscher Übersetzung:

<http://www.zeno.org/Literatur/M/Leskov,+Sem%C3%ABnovi%C4%8D+Nikolaj/Erz%C3%A4hlungen/Der+versiegelte+Engel>

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Mischkan>

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Altgl%C3%A4ubige_in_Russland

Reue, Vergebung, Wiedergutmachung, Sieg des Guten über das Böse. (Es heisst, der Schluss der Erzählung – die Bekehrung der Altgläubigen – sei Leskov von Katkov, dem reaktionären, konservativen Herausgeber der Zeitschrift Ruskij Vestnik, aufgezwungen worden [siehe Fussnote 2]).

Im Titel des Werks versteckt sich ein Wortspiel des Autors mit dem doppeldeutigen Begriff «zapečatlennyj»: Vordergründig ist an die amtlich verfügte Versiegelung der Ikone bzw. das Missgeschick während des Tumultes zu denken. Die zweite, übertragene Bedeutung des Wortes legt Leskov einer seiner Figuren wie folgt in den Mund: «Der Engel lebt in der Seele, ist aber versiegelt, und die Liebe wird ihn befreien.»⁷

Der russische Musiker und Komponist Rodion Ščedrin wurde von seiner Familie entscheidend geprägt. Er war von klein auf eng mit dem orthodoxen Glauben verbunden. Sein Großvater war ein orthodoxer Priester mit Abschluss an der Theologischen Akademie. Rodion wurde als Kind getauft, was jedoch vor den sowjetischen Behörden geheim gehalten werden musste.

Aus einem Interview mit Rodion Ščedrin, veröffentlicht auf seiner Website <https://www.shchedrin.de/de/rodion-shchedrin/interview> :

Ihr Elternhaus war sehr musikalisch und außerdem sehr religiös geprägt. Hat sich das auf Ihr künstlerisches Schaffen und Ihr Selbstverständnis als Komponist ausgewirkt?

Mein Großvater war ein russisch-orthodoxer Geistlicher, in einer kleinen Stadt namens Aleksin, ca. 200 km von Moskau entfernt. Mein Vater und seine Brüder erhielten also eine religiöse Erziehung und haben das geistliche Seminar absolviert. Auch meine Mutter war gläubig. Während Stalins Herrschaft war das sehr gefährlich und hatte für alle eine Menge Unannehmlichkeiten zur Folge. Mein Vater beispielsweise musste nach dem 2. Weltkrieg das Konservatorium verlassen, an dem er unterrichtete, und hat auch in den folgenden Jahren einige Schrecken durchlebt.

Hat Ihnen Ihre religiöse Erziehung trotz aller Gefahren auch geholfen, den eigenen Weg zu gehen – als Künstler und als Mensch?

⁷ <https://dic.academic.ru/dic.nsf/ruwiki/924718>

Vieles hängt natürlich vom Charakter eines Menschen ab. Es gibt Feiglinge, und es gibt Mutige. Es gibt Menschen, die ihre Meinung offen vertreten, und welche, die keine äußern. Auch ich hatte im Laufe meines Lebens einige heikle Situationen durchzustehen, z. B. habe ich die Briefe nicht unterschrieben, die den Einmarsch der sowjetischen Truppen 1968 in die Tschechoslowakei rechtfertigen sollten. Das war damals ziemlich mutig! Denn der Radiosender «Die Stimme Amerikas», den in der Sowjetunion jeder hörte, berichtete stündlich, daß zwei Dichter (Twardovskij und Simonov) sowie ein Komponist (Ščedrin) ihre Unterschrift nicht unter diese Briefe gesetzt hätten. Natürlich ergaben sich daraus unangenehme Folgen für mich; sogar meine Frau Maija Plissezkaja, Primaballerina am Bolschoj-Theater, bekam das zu spüren. Bei all dem hilft der Glaube schon; der tiefe und wahre Glaube, nicht die religiösen Formalitäten, die es wahrscheinlich aber auch geben muß. Das eigene Ich, das Gewissen, die Seele sind dein Schicksal und sagen dir, was gut und was schlecht ist. So denke ich und so ist auch mein Charakter, den ich natürlich nicht ändern kann. Dadurch hatte ich in meinem Leben immer viele Freunde — wirkliche Freunde, die mit mir durch Feuer und Wasser gingen —, aber auch viele Feinde!

Ein weiteres Interview mit dem Komponisten findet sich im Booklet einer CD aus dem Jahre 2009 ⁸. Auf diese CD wurde Ščedrins «Zapečatlenyj Angel» von den Chören Choir of Gonville & Caius College, Cambridge sowie dem Choir of King's College London eingespielt. Zwei Dirigenten, Geoffrey Webber und David Trendell, haben das Werk von neun Sätzen unter sich aufgeteilt.

David Wordsworth (Interview): Sie haben immer gesagt, dass Chormusik eine grosse Rolle in Ihrer musikalischen Ausbildung gespielt hat.

Rodion Ščedrin: Ja, eine sehr wichtige. Im Jahre 1944, da war ich 12 Jahre alt, beschloss Stalin – er war ein fürchterlicher Tyrann, aber nicht dumm – eine Chorschule zu eröffnen. Die meisten Chorschulen, wie ich glaube auch in England, waren der Kirche angegliedert, in unserem Fall der orthodoxen Kirche, und es wurden junge Männer für diese Chöre rekrutiert. Solche Chorschulen waren durch die Revolution ausgelöscht. Auf Anweisung Stalins richtete der grosse Dirigent Alexander Svešnikov im Jahre 1944 eine Chorschule ein. Die Wiederbelebung des Chorwesens in Russland sollte gefördert werden. Die

⁸ <https://www.chandos.net/chanimages/Booklets/DC4067.pdf>

Schule wurde vom Staat finanziert und ich erinnere mich, dass ich als 2. Alt aufgenommen wurde und später, nach dem Stimmbruch, zum 1. Bass wechselte. Diese Schule, die Moskauer Akademie für Chorkunst, gibt es heute noch, obwohl ich glaube, dass sie jetzt Schwierigkeiten haben, Studenten zu finden, weil viele Leute möchten, dass ihre Söhne nach einem Job im Bankwesen streben.

DW: Es gab vermutlich einen gewissen Wettbewerb um die Aufnahme in diese Schule?

RS: Wir hatten ein sehr strenges Auswahlverfahren. Meine Eltern waren sehr arm und sehr stolz darauf, dass ich Teil dieser großartigen Institution sein sollte. Ich erinnere mich, dass ich Klavier- und Geigenunterricht hatte, Komposition, aber auch in anderen nichtmusikalischen Fächern. Aber das Größte von allem war der Chor. Wir hatten jeden Tag eineinhalb Stunden lang Gesangsübungen und sangen Werke der großen Komponisten, Kantaten und Motetten von J.S. Bach, Messen von Haydn, Mozart, Schubert usw. Und ich habe ein Diplom in Chorleitung!

DW: Wie um alles in der Welt sind Sie damit durchgekommen, religiöse Musik zu singen?

RS: Oh, wir sangen diese großartigen Werke mit anderem Text. Diese neuen, unsäglichen Texte wurden speziell geschrieben von unbedarften Dichtern, über das wunderbare Wetter, den Gesang der Vögel, das wachsende Gras, Ruhm auf das Vaterland – einfach grauenhaft! Aber es hat mich gelehrt, diese wunderbare Musik zu lieben, und seitdem liebe ich den Klang eines Chors.

DW: Waren Sie sich damals der großen russischen Chortradition bewusst? Ich glaube, Sie sagten, dass Sie aus einer religiösen Familie stammen.

RS: Ja, trotz der schrecklichen Schwierigkeiten in Russland, als ich in den 1930er Jahren aufwuchs, waren meine Eltern religiös. Tatsächlich war mein Großvater ein Priester, und ich wurde heimlich getauft! Aber natürlich war das alles verpönt, die sowjetische Linie war zweifellos der Atheismus. Es gab auch einen fantastischen Chor, die über 300 Jahre alte Hofkapelle, der die geistliche Musik von Tschaikowsky, Glinka, Arenskij gesungen hat, aber natürlich hätten wir das nicht wissen sollen.

DW: Wollten Sie also schon immer einen eigenen Beitrag zu dieser großen Chortradition leisten?

RS: Schon seit vielen Jahren, aber für die großen Komponisten der Zeit, Schostakowitsch und Prokofjew zum Beispiel, war das unmöglich; solche religiösen Anwendungen konnten sehr hart bestraft werden. Sie mussten Chorwerke schreiben wie «Hymne an Stalin» oder «Hymne an Lenin» und solche Sachen. Ich beendete mein Werk im Jahre 1988 und wollte es «Eine russische Liturgie» nennen. Schon damals wusste ich, dass es meinen Schreibtisch nicht verlassen würde, trotz Perestrojka, und nicht etwa wegen des religiösen Titels. Denn ich hatte keinen Auftrag, und auch keinen bestimmten Chor im Sinn.

DW: Und das erklärt auch den Titel «Der Versiegelte Engel» und die Verbindung zu Leskov? - wahrscheinlich einer der im Westen am wenigsten bekannten russischen Schriftsteller, obwohl wir natürlich von Schostakowitsch die Oper Lady Macbeth aus dem Bezirk Mzensk kennen, die auf einer Kurzgeschichte von Leskov basiert ...

RS: Ja, ich liebe seit jeher die russische Literatur des neunzehnten Jahrhunderts. Viele Werke sind von Tschechow, Puschkin, Dostojewski und dergleichen inspiriert worden. Wissen Sie, für viele Russen ist Nikolaj Leskov vielleicht der russischste aller russischen Schriftsteller — sehr schwer ins Englische zu übersetzen. Der versiegelte Engel ist eine grandiose Geschichte von alten russischen Handwerkern, von Bauern auf dem Lande. Sie sind eine Gemeinschaft von Gläubigen, die eine wunderbare Ikone behütet, gemalt von einem großen Ikonenmaler namens Sebastian. Die Schriften von Leskov können sehr kritisch gegenüber der Kirche sein, aber gleichzeitig schrieb er über alte Kirchenlegenden, und seine Bücher haben viel religiösen Inhalt. Sie zeigen aber auch seine tief verwurzelte Liebe zum russischen Volk und seinen Traditionen — und so habe ich, wie Sie sehen, die Verbindung zwischen den beiden großen Traditionen, über die wir gesprochen haben. Außerdem ist in der Geschichte sehr wichtig, dass selbst die schrecklichste Verfolgung die Schönheit nicht töten kann, was für mich das Wichtigste ist. Es war Dostojewski, der sagte: «Schönheit wird die Welt retten».

Gegen Ende 1980er Jahre, am Vorabend des 1000-Jahr-Jubiläums der Einführung des Christentums in der Kiever Rus', schrieb Ščedrin Werke, die die tiefe Bedeutung des Millenniums für ihn zum Ausdruck brachten: Poem for the Millennium of Rus' (1987) und The Sealed Angel – Der versiegelte Engel (1988).

Es ist nicht zufällig, dass das Werk am Beginn der Perestrojka geschrieben wurde, in einer Zeit, als die russische Gesellschaft von dem Gefühl erfüllt war, eine große Reinigung von Gewalt, Ungerechtigkeit, Sklaverei des Bewusstseins und unfreiem Gewissen sei notwendig. Nach siebzig Jahren Durststrecke war es dank der Perestrojka endlich wieder möglich, geistliche Musikwerke zu schreiben und aufzuführen und an die grosse Tradition der grossen russischen Komponisten wie Alexander Grečaninov oder Sergej Rachmaninov anzuknüpfen. Die Chormusik des Versiegelten Engels schrieb Rodion Ščedrin, wie er gesteht, auf «den Ruf seines Herzens, als ob mir jemand die Hand führen würde». Das Werk ist nicht nur eines der ersten russischen geistlichen Werke des späten zwanzigsten Jahrhunderts, sondern auch das erste Werk Ščedrins mit spirituellem Inhalt. Den monumentalen neunstimmigen Zyklus hat der Komponist für eine gemischte Besetzung, Knabenstimme und Schalmel (Hirtenflöte) geschrieben. (Bei der Aufführung von Cantus war eine Querflöte im Einsatz, was der Komponist als Alternative ausdrücklich zulässt.) Die Erstaufführung des Werkes besorgten zwei russische Spitzenchöre: der Moskauer Kammerchor und der Akademische Russische Chor unter der Leitung von Vladimir Minin. 1992 wurde das Werk mit dem russischen Staatspreis ausgezeichnet.

Eine Aufnahme mit dem Rundfunkchor Berlin unter Stefan Parkman ist unter folgendem Link zu finden (die Partitur wird beim Abspielen eingeblendet): <https://www.youtube.com/watch?v=47LrijqgsZQ> .

Die Worte sind zum grössten Teil Fragmente aus liturgischen Texten. Die Tabelle unten gibt Auskunft über Wortlaut und Herkunft der Texte (der Wortlaut gemäss Partitur in der linken, die deutsche Übersetzung, soweit vorhanden nach Mal'cev, in der rechten Spalte, Erklärungen finden sich jeweils nach jedem Satz über die ganze Seitenbreite).

I Истинно. Ангел господень, да пролиются слезы твоя, аможе сщощеши. Истинно.	I Amen. Engel des Herrn, lass deine Tränen überfließen, wohin du willst. Amen.
Statt des «Amin'» verwendet der Komponist die russische Übersetzung «Istinno», was ebenfalls «wahrhaft, so ist/sei es» bedeutet. «Angel Gospoden'», lat. Angelus Domini, legt Leskov dem alten Maroj in den	

Mund, der sich in einer grossen Metanie⁹ zu Boden wirft und betet: «Angel Gospoden', da proljutsja stopy tvoja, amože choščeši.» In Wirklichkeit gibt es weder bei den Altgläubigen¹⁰ noch bei den Nikonianern¹¹ ein solches Gebet. Die Übersetzung gemäss Fussnote 4 lautet: «Engel Gottes, streu deine Spuren aus, wohin du willst!» Die Bedeutung ist unklar¹². Šćedrin ersetzt das Wort «stopy» (Schritte, Fussstapfen, Spuren) durch das Wort «slezy» (Tränen), was die Bedeutung von «*Tränen* vergiessen, überfliessen» ergibt.

Die Wendung «amože (s)choščeši / wohin du willst» findet sich im Johannesevangelium in Kapitel 21,18.

II Богосподь (sic!) и явился нам, благословен градый во имя Господне, Алилуйя. Чертог Твой вйжду, спасе мой, украшенный, и одежды не имам, да вниду в он. Рцем вси от вся души, и от всего помышленная нашего рцем, Просвети одеяние души моя ... Алилуйя. Светодавче, и спаси мя.	II Gott ist der Herr, und ist uns erschienen; gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn. Alleluja. Dein Brautgemach, mein Erlöser, sehe ich geschmückt und habe kein Kleid, um einzutreten. Lasst und alle aus ganzer Seele und aus ganzem Herzen sprechen: Mache leuchtend das Gewand meiner Seele. Alleluja. Lichtspender, rette mich.
Bog Gospod' / Gott ist der Herr: Verse 27a und 26a aus Psalm 117, gesungen im Morgengottesdienst als Kehrvers zu weiteren Versen aus diesem Psalm. Die Form «Bogospod'» (= Bog — Gospod' [Gott ist der Herr]) legt Leskov in seiner Erzählung dem Oberbaumeister, einem Engländer, in den Mund. Dieser ist des Kirchenslawischen nicht mächtig und eignet die Worte so an, wie er sie akustisch wahrnimmt. Čertog tvoј / Dein Brautgemach wird von Montag bis Donnerstag in der Karwoche im Morgengottesdienst als Exapostilarion gesungen. Der Satz «Rcem vsi / Lasst uns alle sprechen» ist die Einleitung zur inständigen Litanei. Er wird von Šćedrin in das Exapostilarion eingeschoben, so wie auch das Alleluja.	
III Истинно. Ангел господень. Ангелы, успение пречистыя видевше, удивившася, как дева восходит от земли на небеси.	III Amen. Engel des Herrn. Als die Engel das Entschlafen der Allreinen sahen, staunten sie, wie die Jungfräuliche aufsteigt von der Erde zum

⁹ Bei der *großen Metanie* wirft sich der Beter nach einer Verneigung mit Kreuzzeichen mit beiden Knien auf den Boden und berührt mit der Stirn den Fußboden, oder er legt sich ausgestreckt auf den Boden.

¹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Altgl%C3%A4ubige_in_Russland

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Russisch-Orthodoxe_Altritualistische_Kirche

¹² <https://www.svoboda.org/a/29575132.html>

Ангел господень. На спасение стези, студными бо окалях душу грехами, избави мя. Душе моя, востани. Ангел господень, да пролиются слезы твоя аможе схощеши.	Himmel. Engel des Herrn. Auf des Heiles Pfade habe ich mit schändlichen Sünden meine Seele besudelt, befreie mich. Meine Seele, steh auf. Engel des Herrn, lass deine Tränen überfließen, wohin du willst.
«Angely uspenie / Als die Engel das Entschlafen» ist der Einleitungsvers zur 9. Ode des ersten Kanons am Fest Maria Entschlafen (15. August). «Na spasenie stezi / Auf des Heiles Pfade» hat Šćedrin den Buss-Stichiren entnommen, die in der Vigil vom Sonntag des Zöllners und Pharisäers bis zum 5. Sonntag der Grossen Fastenzeit nach der Lesung des 50. Psalms gesungen werden. Das vollständige Theotokion lautet wie folgt: «Auf des Heiles Pfade leite mich, Gottesgebärerin; denn ich habe mit schändlichen Sünden meine Seele besudelt, indem ich mein ganzes Leben in Trägheit vertan habe. Durch deine Fürbitten befreie mich von allem Makel.» «Duše moja, vostani / Meine Seele, steh auf» lauten die Anfangsworte aus dem Kondak des Busskanons des hl. Andreas von Kreta. Der volle Wortlaut wäre: «Meine Seele, meine Seele, steh auf, was schläfst du? Das Ende naht und du wirst betrübt werden. Erwache daher, damit dich schon Christus, Gott, der Allgegenwärtige und alles Erfüllende.»	
IV Егда славнии ученицы на умовении вечери просвещахуся, тогда Иуда злочестивый сребролюбием недуговав, омрачашеся и беззаконным судиям Тебе, праведного судию, предает ... Видь имений рачителю, сих ради удавления употребивша. Бежи несытая души, учителю таковая дерзнувшая.	IV Wie die ruhmreichen Jünger durch die Waschung beim Gastmahl erleuchtet wurden, so wurde der gottlose Judas, am Geiste krankend, verfinstert, und er übergibt den gesetzwidrigen Richtern Dich, den gerechten Richter. Blicke, Habgieriger, auf den, der sich dadurch das Erhängen verdient hat. Fliehe die unersättliche Seele, die es wagte, solches dem Meister anzutun.
Hierbei handelt es sich um den Tropar aus dem Morgengottesdienst am Heiligen und Grossen Donnerstag. Dieser ist beinahe vollständig übernommen. Es fehlt lediglich die Schlussformel: «O über alle gütiger Herr, Ehre sei Dir!»	
V Coro tacet.	V Der Chor schweigt.
VI Покаяние (sic!) отверзи ми, Жизнодавче, храм весь осквернен. На спасение стези, студными бо окалях душу грехами, избави мя от нечистоты. Множества содеянных, много лютых, окаянный, трепещу страшного	VI Der Busse Pforten öffne mir, Lebenspender, der Tempel [des Leibes] ist ganz verunreinigt. Auf des Heiles Pfade, denn ich habe mit schändlichen Sünden meine Seele besudelt, befreie mich von allem Makel. Wenn ich an die grosse Menge der durch mich begangenen Bosheiten

дне судного, помилуй мя, Боже.	denke, zittere ich Unseliger vor dem Tage des furchtbaren Gerichts. Erbarme Dich meiner, o Gott.
Šćedrin entnimmt auch diesen Text den Buss-Stichiren, wie schon im 3. Satz. Hier der vollständige Wortlaut der 1. Stichire: «Der Busse Türen öffne mir, Lebensspender, denn es erwacht mein Geist zu Deinem heiligen Tempel, da er den Tempel des Leibes ganz verunreinigt trägt; Du jedoch als Erbarmungsvoller, reinige ihn mit Deiner barmherzigen Gnade.» Dann folgt das Theotokion, siehe III. Bei der letzten Stichire wird weggelassen: «... Gerichts; doch ich hoffe auf die Gnade Deines Erbarmens und rufe wie David zu Dir: Erbarme Dich meiner, o Gott, in Deiner grossen Barmherzigkeit.»	
VII Да исправится молитва моя, як кадило пред тобою воздеяние руку моего, жертва вечерняя. Господи воззвах к Тебе, услыши мя, вонми гласу моления моего внемда воззвати. Не уклони сердце мое в словеса лукавствия, непщевати вины о гресех. Душе моя востани, что спиши? Конец приближается и имаши смутитися, воспрями убо, да пощадить тя Христос.	VII Lass mein Gebet wie Weihrauch vor Dein Angesicht kommen; meiner Hände Erhebung sei ein Abendopfer. Herr, zu Dir ruf ich, erhöre mich! Merk auf meine Stimme, wenn ich zu Dir rufe. Mach mein Herz nicht boshaften Worten geneigt, meine Sünden zu entschuldigen. Meine Seele, steh auf, was schläfst du? Das Ende naht und du wirst betrübt werden. Erwache daher, damit dich schone Christus.
Gesang zum Weihrauchopfer in der Liturgie der vorgeweiheten Gaben, Kehrvers sowie zwei weitere Verse, alle aus Psalm 140. «Duše moja / Meine Seele»: Šćedrin verwendet hier nochmals einige Fragmente aus dem Kondak des Busskanons, siehe III. Es fehlt: ... Christus, Gott, der Allgegenwärtige und alles Erfüllende.	
VIII Истинно. Да святится Имя Твое, да приидет царствие Твое, да будет воля Твоя, яко на небеси и на земли. Хлеб наш насущный даждь нам днесь, и остави нам долги наша, якоже и мы оставляем должникам нашим, и не введи нас во искушение, но избави нас от лукавого. Истинно.	VIII Amen. Geheiligt werde Dein Name, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen.
Šćedrin lässt den Anfang des Gebetes weg: Vater unser im Himmel.	
IX Истинно. Ангел господень, да пролиются слезы твоя, аможе схощеши.	IX Amen. Engel des Herrn, lass deine Tränen überfließen, wohin du willst.

ИСТИННО.	Amen.
Das Thema des 1. Satzes wird wiederholt, womit sich der Kreis schliesst.	

Wen überkommen nicht Tränen ob des unfassbaren Unheils und Leids, das gerade über die Ukraine hereingebrochen ist. Auf was müssen wir uns alle noch gefasst machen? Wie wird die Barbarei enden? Keine Naturgewalt, der man hilflos ausgeliefert wäre, sondern gewollt und befohlen von einem Tyrannen, der Verstand und Verantwortung verloren hat. Hoffentlich hat das Blutvergiessen aufgehört, wenn Sie diese Zeilen lesen. Aber das Desaster ist angerichtet: Millionen von unschuldigen Menschen sind betroffen vom Verlust ihrer Liebsten, ihrem Zuhause, ihrem Hab und Gut, vertrieben und mittellos, auf fremde Hilfe angewiesen und vor dem Nichts stehend. Dazu die Traumata des Durchgemachten, viele physisch versehrt und entstellt, psychisch gebrochen. In Transkarpatien, der Heimat von Cantus, sei es zurzeit noch ruhig, aber in einem soeben bei mir eingegangenen Aufruf erbittet man sich finanzielle Unterstützung. Wer nicht in den Krieg geschickt wird und zuhause bleiben darf, möchte mithelfen, den Durchreisenden, die im endlosen Flüchtlingstreck stecken und auf Ausreise in ein sicheres Land warten, mit dem Nötigsten zu versorgen. Transkarpatien ist Grenzland, die Slowakei oder Ungarn sind nicht mehr weit, doch die Menschen, Frauen mit kleinen Kindern, viele mit ihren geliebten Haustieren, Alte, sind meist seit Tagen und unter grossen Gefahren unterwegs. Familien müssen sich trennen, denn alle wehrfähigen Männer sind verpflichtet, zu bleiben und das Land zu verteidigen. Wird man sich noch einmal wiedersehen?

Ich singe gerade in einem Projektchor mit, der am Palmsonntag und Karfreitag die **«Toggenburger Passion» von Peter Roth (*1944)** aufführen wird. Das Vorhaben war für das Jahr 2020 geplant, musste wegen der Pandemie jedoch abgebrochen werden. Zwei Jahre später, just am dritten Tag des Überfalls der russischen Truppen auf die Ukraine, wurde die Probenarbeit im zweiten Anlauf wieder aufgenommen. Unter dem Eindruck der beklemmenden Ereignisse sind mir die Worte dieses geistlichen Werks sehr nahe gegangen. Sie stammen vom Komponisten selbst sowie von dem Theologen Pfarrer Walter Hehli.

1982 liess sich Peter Roth durch die Passionsbilder von Willy Fries zur Komposition anregen. Der Maler Willy Fries (1907 – 1980) wuchs im toggenburgischen Wattwil auf. Sein künstlerisches Talent trat schon in seiner Gymnasiumszeit in St. Gallen hervor. Nach Studienjahren in Paris

und Berlin kehrte er 1933 ins Toggenburg zurück. Die religiösen Bilder machen den Hauptteil im reichen Gesamtwerk von Willy Fries aus. Daraus ragt der Bilderzyklus der Toggenburger Passion heraus. Der Künstler schuf diese Bilder in der Einsamkeit des Schmidbergs ob Wattwil. Er malte die Passion vor der Kulisse der Wattwiler Kirche in der Landschaft und mit den Leuten des oberen Toggenburgs. Vor dieser heimatlichen Kulisse setzt sich Willy Fries mit der Passionsbotschaft auseinander, unter dem Eindruck der Judenverfolgungen, der Massensterben und des apokalyptischen Kriegsgeschehens jenseits unserer Landesgrenzen.¹³

Peter Roth lässt sein Werk nicht mit der Grablegung am Karfreitag enden, auch nicht etwa mit der österlichen Botschaft von der Auferstehung, sondern die Geschichte setzt sich fort bis zum Pfingstfest: «O Heiliger Geist, o heiliger Gott, wo du nicht bist, wohnt Leben nicht. Erfüll uns du mit deinem Licht, mit Liebesglut und Zuversicht!» (Nr. 23).

Ich lade Sie gerne ein, sich mit dem Werk anhand des beiliegenden Programms bekannt zu machen oder, wenn Sie mögen, eine der drei Aufführungen zu besuchen. Die Bilder von Willy Fries werden dabei projiziert.

Hinweis: Sämtliche Links wurden am 4.3.2022 getestet. Werner Dudli

Jahresbericht von Ende März 2021 – Mitte März 2022 (d. h. bis zum Erscheinen von Mitteilungsblatt Nr. 85)

Vereinsstatistik

Generalversammlung 2021

Wegen der Pandemie wurde im Jahre 2021, wie schon im Jahr zuvor, auf die Durchführung einer Versammlung verzichtet. Die von den Behörden auferlegten Einschränkungen waren zu umständlich, vor allem aber war die Planungsunsicherheit schlicht zu gross. Der Vorstand hat daher beschlossen, eine schriftliche Abstimmung durchzuführen, um die Jahre 2019 und 2020 abschliessen und ad acta legen zu können. An dieser Abstimmung haben sich mehr Mitglieder beteiligt, als erfahrungsgemäss jeweils an einer Präsenzveranstaltung erscheinen. — Die Resultate der Abstimmung haben wir im Mitteilungsblatt Nr. 84

¹³ <https://docplayer.org/184695149-Toggenburger-passion.html>

kommuniziert. Das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 03.06.2019, die Jahresberichte der Geschäftsjahre 2019 und 2020 sowie die entsprechenden Jahresrechnungen wurden genehmigt und der Vorstand entlastet.

Vorstand

In der Berichtsperiode setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

- Werner Dudli, Gossau SG, Präsident
- Archimandrit Kosma (Büchl), Zürich / München, Serbisch-orthodoxe Kirche
- Dr. Bruno Jans, Herlisberg
- Regina Klaus, Basel.

Gemäss den Statuten soll der Vorstand aus fünf Mitgliedern bestehen. Der fünfte Sitz ist zurzeit vakant.

Vorstandssitzungen

Die für die Abwicklung der Projekte und Daueraufgaben notwendigen Kontakte wurden situativ in Arbeitssitzungen oder per Telefon und E-Mail direkt unter den Beteiligten gepflegt.

Mitgliederbestand

Mitgliederbestand 01.03.2021	130	gemäss letztem Jahresbericht
Austritte	-2	
Streichungen	-3	
Tod	-1	
Mitgliederbestand 28.02.2022	124	

Mitgliederbeitrag

Der Mitgliederbeitrag wird gemäss den Statuten jeweils an der Generalversammlung für das folgende Jahr festgesetzt. Dies geschah zum letzten Mal an der physisch durchgeführten GV vom 03.06.2019. Er beträgt CHF 40.00 bzw. Euro 30.00 und wurde provisorisch für die Jahre 2021 und 2022 in dieser Höhe eingefordert. An der nächsten GV wird der Vorstand die Zustimmung der Versammlung dazu einholen.

Jahresrechnung

Das Aufwandsbudget von CHF 6'500.00 wurde eingehalten (um CHF 19.58 überschritten). Die Einnahmen überstiegen den budgetierten Betrag von CHF 6'500.00 um CHF 2'493.42. Dieser Mehrertrag kommt wie folgt zustande:

- Verkauf von Musikalien CHF 715.25, CHF 515.25 mehr als budgetiert.
- Spenden CHF 2324.19, CHF 1004.19 mehr als angenommen.

- CHF 854.70 eingegangene Lizenzgebühren für die Verwendung von Texten aus dem Buch der Psalmen.
- CHF 262.00 Auflösung der Rückstellung für Chorbuch (kein Projekt in Aussicht).

Allen Spendern sei auch an dieser Stelle für ihr Wohlwollen herzlich gedankt.

Abschliessend ergibt sich ein Ertragsüberschuss von CHF 2473.84. Budgetiert war eine ausgeglichene Rechnung.

Der Vorstand beantragt der Generalversammlung, den Gewinn von CHF 2'473.84 dem Eigenkapital gutzuschreiben. Das EK beläuft sich nach dieser Abschlussbuchung auf CHF 15'953.37.

Mitteilungsblatt

In der Berichtsperiode sind die Mitteilungsblätter Nr. 84 und 85 erschienen.

Vereinstätigkeiten

Bildungsangebote: Seminare, Reisen

Unter diesem Titel sind im Berichtsjahr keine Aktivitäten zu verzeichnen.

Publikationen

Erzpriester Aleksej Mal'cev: Die liturgischen Bücher der orthodoxen Kirche in deutscher Sprache

Das Projekt ruht seit einigen Jahren. Die in früheren Jahren erschienenen Bände sind alle vorrätig und lieferbar.

Deutsches Chorbuch für den orthodoxen Gottesdienst

Der Umfang der lieferbaren Notenbände hat sich im Berichtsjahr nicht verändert. Sie sind sowohl als Print-Ausgabe als auch zum Download als pdf im Internet verfügbar.

Ältere, in Heft- oder Buchform gedruckte VOM-Editionen

Die meisten Publikationen sind vorrätig und können bei der Geschäftsstelle bezogen werden. Der Katalog ist auf unserer Website aufgeschaltet.

Projekt Russicum

Keine Fortschritte. Wegen der Pandemie waren keine Besuche vor Ort möglich.

Projekt Limburg

Die Notenausgaben von zwei Konzerten von Bortnjanskij sind als Prototyp gebrauchsfertig: eines für vierstimmigen gemischten Chor, das andere für zwei solche Chöre a cappella. Leider konnte wegen der Pandemie das für September 2020 vorgesehene Konzert nicht durchgeführt und bis heute nicht nachgeholt werden; das Projekt wurde noch vor Beginn der Probenarbeit gestoppt. Die Erfahrungen möchten wir jedoch einfließen lassen, bevor die Notenausgaben in die endgültige Fassung gebracht werden.

Vereinssitz, Geschäftsstelle

Sitz und Geschäftsstelle des VOM befinden sich beim Präsidenten Werner Dudli im Weibelhaus an der Herisauerstrasse 4, 9200 Gossau SG.

Kontakte mit Kunden und Öffentlichkeitsarbeit

Kirchenmusiker sowie Verantwortliche für Liturgie und Gottesdienst aus nah und fern nehmen gerne bei uns Rat und Hilfe in Anspruch. So konnten auch im Berichtsjahr wiederum einige interessante Kontakte gepflegt werden.

An dieser Stelle speziell zu erwähnen ist der Auftritt des Geistlichen Männerensembles «Ex oriente lux» anlässlich eines Konzertes zusammen mit dem professionellen Kammerchor «Cantus» mit seinem Gründer und Dirigenten Emil Sokach aus der Ukraine am 23. Oktober 2021 in der reformierten Stadtkirche Winterthur. Während «Cantus» das einstündige Werk «Der versiegelte Engel» von Rodion Ščedrin für gemischten Chor a cappella und Flöte zur Aufführung brachte (siehe Hauptartikel in diesem Mitteilungsblatt), gestaltete «Ex oriente Lux» unter seinem Gründer und Dirigenten Cornelius Bader ein ca. zwanzigminütiges Vorprogramm. Als Mentor und Mitsänger in diesem Ensemble habe ich zu Werken aus der Sammlung des VOM gegriffen, die von hiesigen Komponisten in deutscher Sprache für den ostkirchlichen Gottesdienst geschrieben wurden, jedoch – meiner Einschätzung nach – weitgehend unbekannt geblieben sind: von Paul Burkhard das «Trishagion» und «Cheruvikon II»; von Erna Woll «Gottesgebärerin», der «Lobgesang des Simeon» und der Abendhymnus «Freundliches Licht». Der Chor hat in intensiver und präziser Probenarbeit an diesen überaus interessanten Musikwerken gefeilt. Ich bin stets motiviert und erwartungsvoll zu den Proben gegangen und war fasziniert von den Klängen, die sich nach und nach entwickelten. Die dabei aufgebrachte Geduld, auch vonseiten des

Dirigenten, hat sich mehr als gelohnt. Der Chor wird diese Gesänge auch bei künftigen Auftritten gerne in seine Programme einbauen.

Wie die Jahresrechnung zeigt, konnten im vergangenen Jahr mehr Publikationen als in anderen Jahren abgesetzt werden: Chorbücher in gedruckter Form, liturgische Bücher in deutscher Sprache aus der Mal'cev-Reihe. Sogar CD's wurden nachgefragt.

Website

Tobias Gomm, Dortmund, betreut seit Jahren unsere Website. Wir sind zur Überzeugung gelangt, dass sie einer Auffrischung bedarf. Und im Zusammenhang mit dem Ausbau unseres Angebotes (Projekt Limburg/Bortnjanskij) muss sie neue Anforderungen erfüllen. Die Arbeiten am neuen Webauftritt sind weit fortgeschritten.

Dank

Ich danke allen, die den Verein tragen, weiterbringen oder unterstützen: namentlich den Vorstandsmitgliedern und allen, die in irgendeiner Weise ehrenamtlich mithelfen, die anstehenden Arbeiten in verschiedenen Ressorts zu erledigen, und Ihnen allen, die Sie unseren Anliegen stets wohlgesinnt sind und mit Ihrem Beitrag unterstützen.

Gossau SG, März 2022

Für den Jahresbericht:
Werner Dudli, Präsident

Impressum

Herausgeber: VOM – Verein für Ostkirchliche Musik

Präsident, Redaktion:

Werner Dudli

Herisauerstrasse 4

CH-9200 Gossau SG

Tel. +41 (0)44 750 09 01

E-Mail: wernerhdudli@bluewin.ch

Geschäftsstelle, Laden und Mediothek:

Adresse und Telefon des Präsidenten, siehe oben.

Öffnungszeiten nach Vereinbarung. E-Mail: info@ostkirchenmusik.ch

Zahlungsverkehr:

Schweiz

Postfinance 60 – 27171 – 1

IBAN: CH45 0900 0000 6002 7171 1, BIC: POFICHBEXXX

Deutschland

Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Bankleitzahl 684 522 90, Konto 189 100

IBAN: DE18 6845 2290 0000 1891 00, BIC: SKHRDE6W

Kontoinhaber

VOM – Verein für Ostkirchliche Musik, CH-9200 Gossau SG

www.ostkirchenmusik.ch

www.ostkirchenmusik.de

www.ostkirchenmusik.at